



KOF Bulletin

Nr. 68, November 2013

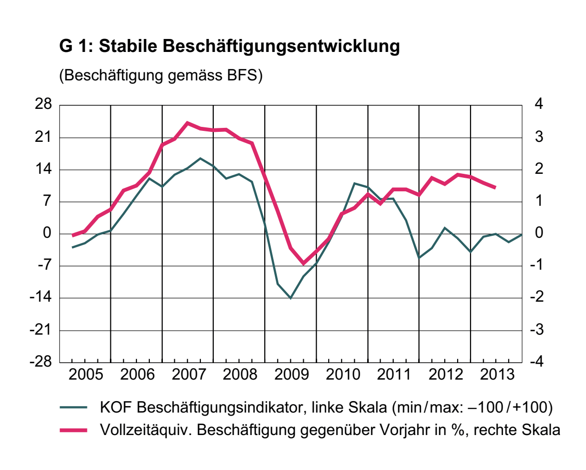
KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

KOF BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR: GLEICH BLEIBENDE BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Die von der KOF befragten Unternehmen schätzen ihre Beschäftigungslage optimistischer ein als vor drei Monaten. Im Oktober hielten sich die positiven und negativen Meldungen von Unternehmen in Bezug auf ihre Beschäftigung die Waage, wodurch der Beschäftigungsindikator nahezu bei null liegt. Weiterhin werden Stellen vor allem im übrigen Dienstleistungssektor geschaffen. Aber auch in der Industrie und bei den Banken deuten sich Aufwärtstendenzen an.

Der KOF Beschäftigungsindikator liegt im Oktober bei –0.1 Punkten (siehe G 1). Er ist damit im Vergleich zum Vorquartal ganz leicht gestiegen: Im Juli lag er noch bei –1.8 (revidiert von –2.0).

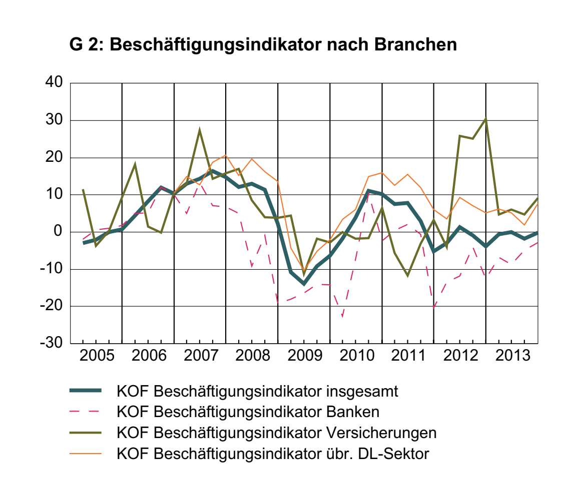
Der KOF Beschäftigungsindikator wird aus Umfragen bei Schweizer Unternehmen ermittelt. Er basiert auf Angaben der Unternehmen darüber, ob sie ihren Bestand an Beschäftigten als zu gross, zu klein oder passend einschätzen und ob sie planen, Stellen in den kommenden drei Monaten auf- oder abzubauen. Der Indikator ermöglicht eine frühe Einschätzung der Lage auf dem Arbeitsmarkt, da er anzeigt, in welche Richtung sich die gesamtschweizerische Beschäftigungsdynamik in den nächsten drei Monaten entwickeln wird.



Der gegenwärtige Stand des Indikators deutet dementsprechend eine Fortsetzung der Beschäftigungsdynamik an, die die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt bereits in den letzten Monaten kennzeichnete. Die Unternehmen schätzen dabei sowohl ihren Bestand an Beschäftigten als auch die in den nächsten drei Monaten zu erwartende Beschäftigungsentwicklung optimistischer ein als noch im Juli.

ERGEBNISSE NACH BRANCHEN

Betrachtet man die Ergebnisse nach Branchen, so zeigt sich das bereits bekannte Bild: Einige Branchen schaffen neue Stellen, während andere Branchen anhaltend Stellen abbauen. So läuft es im Gastgewerbe weiterhin schlecht und noch immer gibt es mehr Industrieunternehmen, die Beschäftigte abbauen, als solche, die Stellen aufbauen wollen. Insgesamt zeigt der Indikator für die Beschäftigung in der Industrie aber deutliche Aufwärtstendenzen: Er erreicht im Oktober den höchsten Stand seit dem 3. Quartal 2011. Ähnlich sieht es bei den Banken aus. Auch dieser branchenspezifische Indikator weist den höchsten Stand seit 2011 auf, bewegt sich aber immer noch leicht im negativen Bereich (siehe G 2).



Einen recht hohen positiven Wert erreicht der Beschäftigungsindikator weiterhin vor allem bei den übrigen Dienstleistungen, zu denen unter anderem das Transportwesen, die Informations- und Kommunikationsbranche, die sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen und das Gesundheits- und Sozialwesen gezählt werden. Hier ist von einem weiteren Stellenwachstum in den kommenden Monaten auszugehen. Die Beschäftigung im Gross- und Detailhandel entwickelt sich dagegen im Krebsgang.

KOF KONJUNKTURUMFRAGEN: SCHWEIZER UNTERNEHMEN MIT LEICHTEM RÜCKENWIND

Im Oktober befragte die KOF mehr als 11 000 Unternehmen in der Schweiz über ihre derzeitige Geschäftslage und Geschäftserwartungen. Die Ergebnisse zeigen: Die Erwartungen der Unternehmen sind weiterhin zuversichtlich, allerdings etwas zurückhaltender als im Sommer. Der KOF Geschäftslageindikator für die Schweizer Privatwirtschaft ist im Oktober gestiegen. Zuvor war er dreimal in Folge leicht gesunken (siehe G 3). Die Schweizer Konjunktur spürt im Herbst wieder etwas mehr Rückenwind.

Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Geschäftslage im Oktober leicht besser als im Sommer. Bei den exportorientierten Unternehmen entspannte sie sich deutlich und wird mehrheitlich als befriedigend beurteilt (siehe G 4). Der Eingang neuer Bestellungen hat, verglichen mit dem Vorjahr, an Schwung gewonnen. Die binnenorientierten Betriebe beurteilen ihre Geschäftslage auch weiterhin als knapp befriedigend. Ihre Auftragseingänge liegen in etwa auf dem Vorjahresniveau. Insgesamt betrachtet, nahm der Bestellungseingang etwas an Fahrt auf und die Auftragsbestände der Industriefirmen haben sich nahezu stabilisiert.

G 3: KOF Geschäftslageindikator steigt

(Saldo, Originalwert)

40
35
30
25
20
15
10
5
0
2009 2010 2011 2012 2013

KOF Geschäftslage



G 4: Geschäftslage Industrie, binnen- und exportorientiert

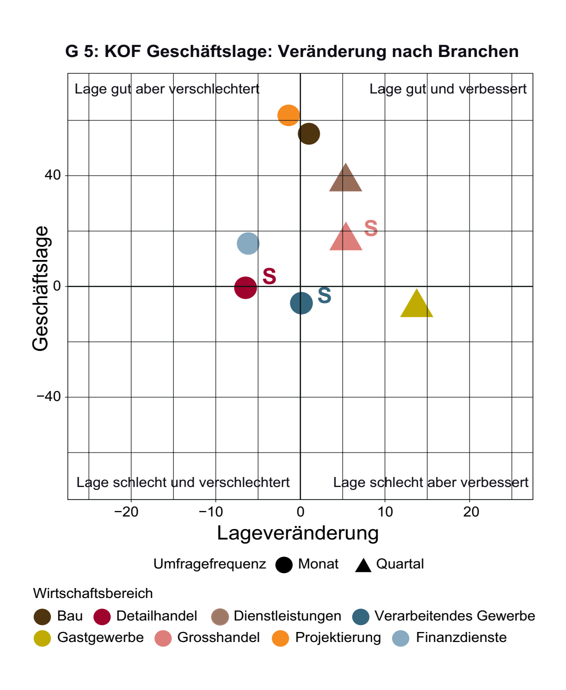
(Saldo, saisonbereinigt)

Die Kapazitätsauslastung wurde wieder etwas gesteigert. Mit etwas über 81% ist sie aber nach wie vor unterdurchschnittlich. Den Angaben der befragten Betriebe zufolge verschlechterte sich ihre Wettbewerbsposition im Inland und im Ausland nicht mehr. Die Ertragslage hat dementsprechend weniger stark gelitten. Die Unternehmen erwarten eine kräftige Belebung der Nachfrage in nächster Zeit und planen vermehrt, ihre Produktion zu steigern. Im Auslandsgeschäft sehen sie grössere Chancen als bis anhin. Insgesamt blicken die Firmen des Verarbeitenden Gewerbes zuversichtlicher auf die weitere Geschäftsentwicklung.

Eine deutliche Aufwärtstendenz im bisherigen Jahresverlauf zeigt der Maschinenbau. Die Geschäftslage ist hier nun befriedigend. Dies spricht dafür, dass die Investitionszurückhaltung vieler Unternehmen im Inland und Ausland etwas nachlässt und wieder vermehrt in neue Maschinen investiert wird.

BAUWIRTSCHAFT WEITET TÄTIGKEITEN AUS

Die Bauwirtschaft boomt weiter: Sowohl im Baugewerbe als auch im Projektierungssektor ist die Geschäftslage überwiegend gut (siehe G 5). Die Baufirmen sind mit der Auftragslage zufrieden und weiteten die Bautätigkeit aus. Eine zusätzliche Belebung der Nachfrage erwarten sie aber nicht. Daher wollen sie auch die Mitarbeiterzahl nicht mehr erhöhen. Während die Baufirmen mit leichter Skepsis auf die Geschäftsentwicklung in der nächsten Zeit blicken, erwarten die Projektierungsbüros einen stabilen Geschäftsverlauf.



Der Detailhandel beurteilt seine Geschäftslage als befriedigend. Den Sommer über war die Kundenfrequenz in den Geschäften höher als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Im Oktober wurden die Geschäfte aber nicht so häufig besucht wie vor einem Jahr und die überhöhten Warenreserven konnten nicht weiter reduziert werden. Die Ertragslage der Detailhändler litt abermals. Die Befragungsteilnehmer rechnen jedoch mit einer leicht höheren Nachfrage in der nächsten Zeit. Insgesamt ist der Detailhandel hinsichtlich der Geschäfte in der nahen Zukunft leicht zuversichtlich.

GROSSHÄNDLER GEWINNEN AN ZUVERSICHT ...

Die Grosshändler berichten vorwiegend von einer guten Geschäftslage, die sich seit der Vorumfrage im Sommer nochmals verbesserte. Zwar liegt der Warenverkauf weiterhin unter dem des Vorjahres, doch verschlechterte sich die Ertragslage nicht mehr. Bezüglich der nächsten drei Monate erwarten die Grosshändler eine deutlich anziehende Nachfrage und zunehmende Lieferfristen. Sie hoffen, steigende Einkaufspreise zumindest teilweise weitergeben zu können. Insgesamt bewerten die Befragungsteilnehmer ihre Geschäftsperspektiven günstiger als bisher.

Die Betriebe im Gastgewerbe beurteilen ihre Geschäftslage im Oktober als nicht mehr ganz so schlecht wie bis anhin. Sowohl in der Gastronomie als auch in der Hotellerie ist die Geschäftssituation weniger unterkühlt als in den Vorquartalen (siehe Beitrag «Beherbergung: Durststrecke überstanden?»).

... VERSICHERER WERDEN ZURÜCKHALTENDER

Die Geschäftslage bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern hat sich abermals eingetrübt. Insgesamt bleibt die Lage dennoch vorwiegend gut. Bei den Versicherungen wird die Situation im Herbst vermehrt als befriedigend eingeschätzt, während die Lage im ersten Halbjahr 2013 häufiger als gut angesehen wurde. Hinsichtlich des weiteren Geschäftsverlaufs sind die Versicherer nach wie vor zuversichtlich, allerdings nicht mehr so ausgeprägt wie zuvor.

Im Bankenbereich ist die Situation bei den Geschäften mit ausländischen Kunden weiterhin schlecht. In diesem Geschäftsfeld zeichnet sich nach Ansicht der Umfrageteilnehmer in der nahen Zukunft kein Ende der Talfahrt ab. Da das Inlandsgeschäft aber zulegen dürfte, sind die Geschäftserwartungen der Banken insgesamt positiv.



Bei den übrigen Dienstleistern hellt sich die Geschäftslage nach einer Eintrübung im Vorquartal wieder auf. Die Zahl der Mitarbeiter wird wieder häufiger als zu gering eingeschätzt. Da die Dienstleister vermehrt mit einer leicht anziehenden Nachfrage in der nahen Zukunft rechnen, wollen sie auch häufiger zusätzliches Personal einstellen. Die Geschäftserwartungen der befragten Dienstleister sind optimistischer als im Sommer.

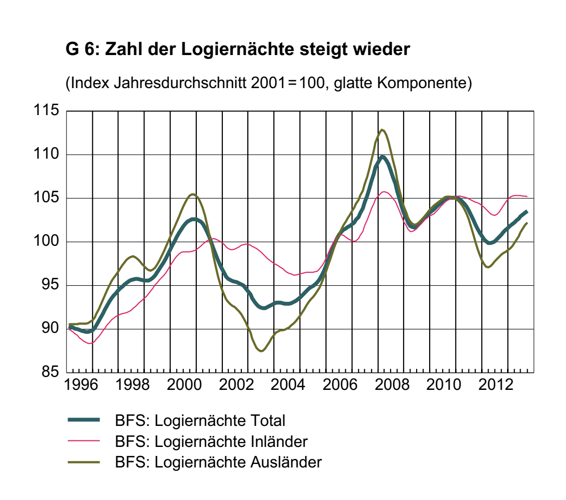
Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie unter:
www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/ »

Werden Sie Teilnehmer an den KOF Konjunkturumfragen:
www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/ »

BEHERBERGUNG: DURSTSTRECKE ÜBERSTANDEN?

Für die Schweizer Beherbergungsbranche verliefen die Sommermonate relativ erfreulich. Die Zahl der Übernachtungen ist – nach langer Durststrecke – wieder gestiegen. Am Niveau gemessen, liegt die Zahl der Logiernächte aber weiterhin relativ tief. Lässt sich dennoch von einer positiven Trendumkehr sprechen?

Momentan häufen sich die positiven Meldungen aus dem Gastgewerbe. Seit dem Beginn des Sommers hat die Zahl der Hotelübernachtungen laut Bundesamt für Statistik (BFS) im Vergleich zum Vorjahr zugenommen (siehe G 6). Die gesamten Logiernächte sind seit Mai gestiegen, während die Übernachtungen der Inländer im Juni die Vorjahreszahlen erstmals übertroffen haben. Das sind zwar positive Nachrichten im Vergleich zum Jahr 2012, doch war das vergangene Jahr hinsichtlich der Zahl der Logiernächte ein schwaches Jahr. In einem längerfristigen Vergleich liegt die Zahl der Übernachtungen nach wie vor relativ tief. Letztmals übernachteten (kumuliert von Januar bis August) 2006 weniger Gäste in Schweizer Hotels als dieses Jahr (mit Ausnahme des erwähnten Jahres 2012).



Betrachtet man die Entwicklung der Logiernächte nach Herkunft der Gäste, wird ersichtlich, dass die inländische Nachfrage innerhalb der letzten fünf Jahre relativ stabil gewesen ist. Hauptverantwortlich für die schwache Gesamtentwicklung war demgemäss das Fernbleiben der ausländischen Gäste. Die Übernachtungen von Inländern erreichten dagegen sogar knapp einen neuen Höchststand.

Erfreuliches zeigt sich ebenfalls bei der Auslastung. Die Bruttozimmerauslastung und die Bruttobettenauslastung lagen im August 2013 mit 58.1% beziehungsweise 49.9% sehr hoch. Das sind Werte, die letztmals im August 2008, dem Rekordjahr des Schweizer Tourismus, erreicht wurden. Aber auch auf der Angebotsseite hat es Änderungen gegeben. Allerdings haben diese zu den guten Auslastungsziffern nur bedingt beigetragen: Zwar sank die Anzahl der erfassten Betriebe von 2008 bis heute um gut 7%, das Angebot an vorhandenen Zimmern nahm aber nur um knapp 1.7% ab. Die Zahl der vorhandenen Betten ging ebenfalls nur marginal zurück.

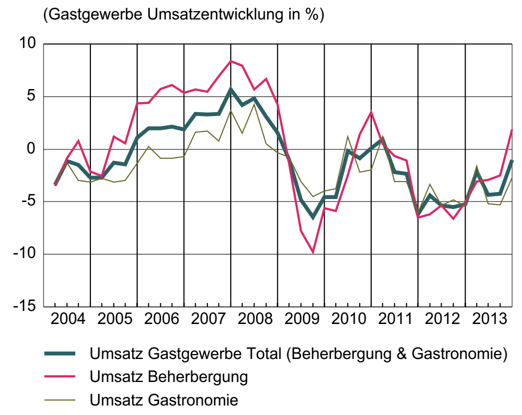


ERSTER UMSATZANSTIEG SEIT DREI JAHREN BEI DEN HOTELS

Auf eine positive Entwicklung in den vergangenen Monaten deuten auch die Ergebnisse der KOF-Umfragen im Gastgewerbe hin. Gemäss den Rückmeldungen ist der Umsatz im Gastgewerbe im 3. Quartal 2013 zwar noch leicht gesunken, aber weniger stark als in den Vorquartalen (siehe G 7). Der Unterbereich Beherbergung meldete zum ersten Mal seit drei Jahren wieder einen Umsatzanstieg (+1.9 %). Die Geschäftslage hat sich, sowohl in der Gastronomie als auch bei der Beherbergung, erneut verbessert. Dennoch liegt der Saldo noch im negativen Bereich, das heisst, der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage negativ einschätzen, liegt über dem Anteil jener, die diese positiv beurteilen.

G 7: Beherbergung meldet steigende Umsätze

(Gastgewerbe Umsatzentwicklung in %)

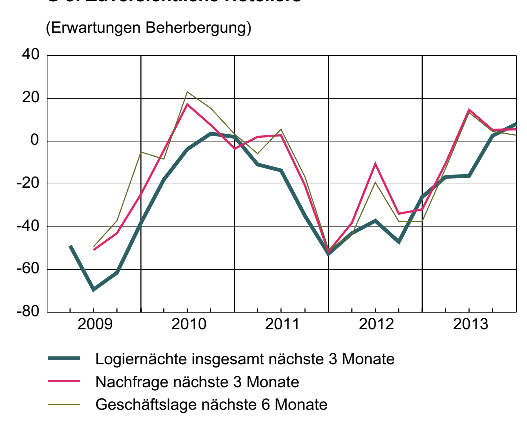


Während die Gastronomen relativ skeptisch auf die nahe Zukunft schauen, sind die Hoteliers etwas zuversichtlicher (siehe G 8). Sie gehen von einer leicht höheren Nachfrage sowie einer steigenden Zahl der Logiernächte aus. Am zuversichtlichsten sind die 4-Sterne- und 5-Sterne Hotels, die auch die grössten Umsatzzunahmen vermeldeten.

Zudem sollte die erwartete Erholung der konjunkturellen Lage in Europa zu einer wiederum steigenden Zahl ausländischer Gäste aus den benachbarten Ländern führen, da keine weitere Aufwertung des Frankens zu erwarten ist. Ferner dürfte auch die inländische Nachfrage stabil bleiben, unterstützt von der allgemein guten wirtschaftlichen Situation in der Schweiz.

G 8: Zuversichtliche Hoteliers

(Erwartungen Beherbergung)



WARUM IST DER WELTHANDEL SO SCHWACH?

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wuchs der Welthandel deutlich stärker als die globale Produktion. Diese Zeiten scheinen zunächst einmal vorbei zu sein. Ob es sich dabei um einen dauerhaften Strukturbruch handelt, ist nicht geklärt.

Über die letzten zwei Jahrzehnte lassen sich grob vier Phasen unterscheiden, wie sich der Welthandel und die globale Industrieproduktion entwickelten (siehe G 9). Die Daten kommen vom Niederländischen Amt für Wirtschaftspolitische Analysen (CPB), einer anerkannten Quelle für internationale Handelsstatistiken.

G 9: Entwicklung Welthandel und weltweite Industrieproduktion

Welthandel (Volumenindex, 2008Q2 = 100)
Weltindustrieproduktion (Volumenindex, 2008Q2 = 100)
Verhältnis von Welthandel zu Industrieproduktion (2008Q2 = 100)

(Quelle: Daten des Niederländischen Amtes für Wirtschaftspolitische Analyse (CPB))

1. Bis Mitte 2008 wuchs der Welthandel (= Durchschnitt von Weltexporten und Weltimporten) deutlich stärker als die globale Industrieproduktion, die hier als monatlich verfügbarer Proxy für die globale Gesamtproduktion herangezogen wird. Diese Entwicklung reflektiert sich in einem stetigen Aufwärtstrend des Verhältnisses der beiden Grössen.
2. In der Grossen Rezession 2008 / 2009 brach der Handel massiver ein als die Industrieproduktion, entsprechend sank das Verhältnis von Handel zu Industrieproduktion deutlich. Dieser Rückgang fiel schwerpunktmässig auf bloss drei Monate (November 2008 bis Januar 2009).
3. Ab Mitte 2009 setzte eine Gegenbewegung ein, in der Handel und Industrieproduktion noch stärker zunahmen als vor der Krise.
4. Nach einer Übergangsphase fällt die Zunahme des Handels seit etwa zwei Jahren deutlich geringer aus (+ 0.12 % ggü. Vormonat im Durchschnitt von September 2011 bis August 2012) als im Vergleich zur Vorkrisenzeit (+0.54 % ggü. Vormonat im Durchschnitt von Januar 1991 bis Juni 2008). Die Industrieproduktion legt ebenfalls langsamer zu, allerdings ist hier der Unterschied zur Periode vor 2008 geringer als beim Handel (+0.13 % respektive +0.23 %). Verschiedene statistische Strukturbruchtests zwischen Phase 1 und Phase 4 bringen kein eindeutiges Ergebnis.

WIE IST DIE ENTWICKLUNG IN DEN EINZELNEN WELTREGIONEN?

Der Exportanstieg fiel in den vergangenen beiden Jahren für alle Regionen schwächer aus als in der Vorkrisenzeit (siehe T 1). Besonders auffällig ist der Abfall für den Euroraum, die asiatischen Schwellenländer, Mittel- und Osteuropa und Japan – letztere auch getrieben durch Sondereffekte. Die USA und Lateinamerika hielten sich etwas besser.

T 1: Aussenhandel und Industrieproduktion nach Weltregionen: Durchschnittliches Monatswachstum

	Exporte		Importe		Industrieproduktion	
	01.1991– 06.2008	09.2011– 08.2013	01.1991– 06.2008	09.2011– 08.2013	01.1991– 06.2008	09.2011– 08.2013
USA	0.55%	0.33%	0.61%	0.23%	0.23%	0.23%
Euroraum	0.46%	0.02%	0.38%	–0.18%	0.14%	–0.11%
Japan	0.42%	0.01%	0.29%	0.24%	0.04%	–0.12%
Asiat.Schwellenländer	0.90%	0.22%	0.76%	0.23%	0.49%	0.41%
Mittel- und Osteuropa	0.92%	0.09%	1.15%	0.14%	0.27%	0.09%
Lateinamerika	0.67%	0.44%	0.84%	0.76%	0.26%	0.06%
Welt	0.54%	0.12%	0.54%	0.12%	0.23%	0.13%

Datenquelle: Niederländisches Amt für Wirtschaftspolitische Analyse (CPB)

Das Importwachstum war ebenfalls über alle Regionen hinweg niedriger. Hierbei stechen der Euroraum mit einem negativen Zuwachs in den vergangenen beiden Jahren sowie Mittel- und Osteuropa mit einem deutlichen Rückgang des Wachstums heraus. Deutlich ist das verflachte Wachstum aber auch für die USA und die asiatischen Schwellenländer. Der vergleichsweise geringe Rückgang des Zuwachses für Lateinamerika geht unter anderem auf den erst am aktuellen Rand nachlassenden Konsumboom in Brasilien zurück. Das Importwachstum für Japan hielt sich auch wegen des Bedarfs an Energieimporten, da nach wie vor ein Grossteil der japanischen Atomkraftwerke vom Netz ist.

Das Ergebnis des Abzugs der Differenz aus aktuellem und vergangenem Wachstum der Industrieproduktion von jener aus aktuellem und vergangenem Handelswachstum kann als Indiz dafür interpretiert werden, inwieweit es sich um eine spezifische Handelsschwäche und nicht um eine Schwäche der wirtschaftlichen Aktivität handelt: Der Euroraum scheint besonders durch eine Handels-, genauer eine Importschwäche geprägt. Diese könnte noch andauern, da sich die südeuropäischen privaten wie öffentlichen Haushalte aufgrund ihrer angespannten Finanzsituation in Importzurückhaltung üben.

Eine – wenn auch deutlich geringere – spezifische Handelsschwäche besteht in Mittel- und Osteuropa (Stichwort schwache Nachfrage nach russischen Rohstoffen) und den asiatischen Schwellenländern. Zumindest für China könnte diese jedoch in Zukunft etwas abnehmen – nicht weil der Handel wieder anzieht, sondern weil die Industrieproduktion in den letzten Jahren durch wiederholte öffentliche Stimuli getragen wurde. Bleiben diese Stimuli aus, könnte die spezifische Handelsschwäche dann zu einem schwächeren gesamtwirtschaftlichen Wachstum werden.

AUF WELCHE WELTREGIONEN IST DAS SCHWÄCHERE WACHSTUM DES WELTHANDELS ZURÜCKZUFÜHREN?

Und noch ein weiterer Punkt ist zu beachten: Zwar geht das CPB von einer zeitinvarianten Gewichtung der nationalen Indizes aus. Dies impliziert jedoch rein mathematisch eine zeitvariierende Aggregation des Wachstums der besagten Indizes. Das Gewicht der asiatischen Schwellenländer am Wachstum des Welthandels stieg bis 2008 stetig (dasjenige der Industrieländer ging entsprechend zurück). Somit trieben die asiatischen Schwellenländer den Welthandel bis 2008 immer stärker. Umgekehrt sollte nun aber die schwache Handelszunahme dieser Region in den vergangenen beiden Jahren den Auftrieb des Welthandels gedämpft haben.

Eine Zerlegung der Differenz zwischen dem durchschnittlichen Monatswachstum der Weltexporte in der Periode Januar 1991 bis Juni 2008 und September 2011 bis August 2013 ergibt, dass der grösste Beitrag zum geringeren Wachstum vom schwächeren Exportwachstum des Euroraums und der asiatischen Schwellenländer ausging. Zudem schlagen die niedrigeren Zuwächse aus Mittel- und Osteuropa zu Buche, wenn auch weniger stark. Den grössten Beitrag zur Abschwächung der Weltimporte liefert eindeutig der Euroraum, in vermindertem Masse auch die asiatischen Schwellenländer. Die Rolle einer dritten «Negativkraft» übernehmen die USA. Die oben beschriebene Verschiebung der Gewichte spielt sowohl bei Exporten als auch Importen eine eher unbedeutende Rolle.

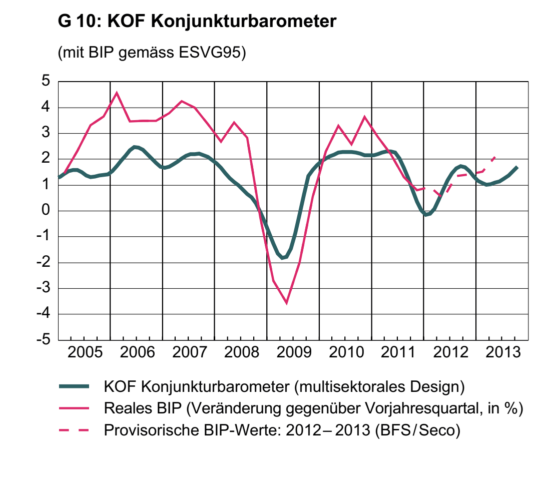
Eine Zerlegung für das Wachstum der weltweiten Industrieproduktion zeigt, dass der Euroraum in etwa die Hälfte zur Abschwächung beiträgt. Die Beiträge der asiatischen Schwellenländer sowie Mittel- und Osteuropas sind relativ gering, jener der USA vergleichsweise marginal. Kombiniert man diese Ergebnisse mit den obigen Überlegungen zur spezifischen Handelsschwäche in einzelnen Weltregionen, so liesse sich folgern, dass das Verhältnis des Welthandelswachstums zum globalen Wachstum der Industrieproduktion noch einige Zeit relativ schwach bleiben könnte.

KOF INDIKATOREN

KOF KONJUNKTURBAROMETER: WEITERHIN POSITIVE DYNAMIK

Im Oktober stieg das KOF Konjunkturbarometer auf 1.72 Zähler. Es beschleunigte somit nochmals seinen im April begonnenen Aufwärtstrend. Die jüngste Entwicklung des Konjunkturbarometers lässt erwarten, dass das Wachstum der Schweizer Wirtschaft während der kommenden Monate im Vorjahresvergleich deutlich positiv ausfällt.

Im Oktober 2013 stieg das KOF Konjunkturbarometer um 0.18 Punkte von 1.54 auf 1.72 (siehe G 10). Der aktuelle Aufschwung der Schweizer Konjunktur dürfte sich demzufolge fortsetzen und die Vorjahreswachstumsraten des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP) sollten in den kommenden Monaten noch zunehmen.



Das Konjunkturbarometer mit seinem multisektoralen Design basiert auf drei Modulen: dem Modul «Kern-BIP» (Gesamtwirtschaft ohne Baugewerbe und Kreditgewerbe), dem Modul «Baugewerbe» und dem Modul «Kreditgewerbe». Das Modul «Kern-BIP» zeigt weiterhin nach oben. Das Modul «Baugewerbe» setzt seine volatile Entwicklung fort und zeigt an, dass sich die gute Baukonjunktur wohl fortsetzen wird. Das Modul «Kreditgewerbe» verläuft jetzt klar abwärts.

Das Modul «Kern-BIP», das gut 90% der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung umfasst, dominiert das KOF Konjunkturbarometer. Die ihm zugrunde liegenden Messmodelle sind «Schweizer Industrie», «Schweizer Konsum» und «Exportdestination EU». Die Messmodelle «Schweizer Konsum» und «Exportdestination EU» signalisieren positive Entwicklungen. Das Messmodell «Schweizer Industrie» hat sich dagegen etwas abgeflacht.

WEITERE KOF PUBLIKATIONEN

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

http://kof.ethz.ch/de/publikationen/ »

KOF KONJUNKTURPROGNOSE

Was erwartet die KOF für dieses Jahr für ein BIP-Wachstum? Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt? Hier finden Sie die jüngsten KOF Konjunkturprognosen.

http://kof.ethz.ch/static_media/bulletin/68/kof_bulletin_forecasts_2013_11_de.pdf »

ÖKONOMENSTIMME

«

ARBEITSMIGRATION AUS SICHT DER ZURÜCKGEBLIEBENEN

Arbeitsmigration wird in der der medialen Debatte in Europa und Deutschland vor allem aus der Perspektive der Aufnahmeländer betrachtet. Die Sicht der Herkunftsländer geht in der Regel vergessen. Dieser Beitrag zeigt am Beispiel Moldawiens, wie sich die Arbeitsmigration jüngerer Haushaltsmitglieder auf die Situation älterer Zurückgebliebener auswirkt.

Marcus Böhme und Tobias Stöhr

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2013/11/arbeitsmigration-aus-sicht-der-zurueckgebliebenen/ »

VGR-REVISION: SCHWERTER ZU PFLUGSCHAREN

Im September 2014 werden die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Deutschland revidiert. Die Statistiken des Statistischen Bundesamtes werden dadurch mit den derzeit noch veröffentlichten Zahlen nicht mehr vergleichbar sein. Die Revision führt auch zu einer Umbuchung militärischer Güter von öffentlichen Konsumausgaben zu öffentlichen Investitionen. Dies dürfte die Investitionsquote des Staates deutlich anheben und die Konsumquote senken – über Nacht.

Georg Erber

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2013/11/vgr-revision-schwerter-zu-pflugscharen/ »

IST DAS NOCH DIE SCHWEIZ? ÖKONOMISCHE ANMERKUNGEN ZUR 1:12-INITATIVE

Am 24. November 2013 stimmen die Schweizer Stimmbürgerinnen und -bürger über die 1:12-Initiative ab. Ziel der Initiative ist es, die Lohnspanne innerhalb in der Schweiz angesiedelter Unternehmen auf ein Verhältnis von 1 zu 12 zu begrenzen. Dieser Beitrag diskutiert Argumente für und wider eine Annahme des Volksbegehrens.

Michael Graff

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2013/11/ist-das-noch-die-schweiz-oekonomische-anmerkungen-zur-112-initative/ »

EMAIL DIGEST DER ÖKONOMENSTIMME

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen

www.oekonomenstimme.org/artikel/digest/abonnieren/ »

AGENDA

«

KOF VERANSTALTUNGEN

KOF Research Seminar:

tba

Sebastian Krautheim, University of Frankfurt
ETH Zurich, 27 November 2013

Nonparametric Identification of Direct and Indirect Effects via Instrumental Variables

Martin Huber, University of St. Gallen
ETH Zurich, 4 December 2013

http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/ »

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

tba

Guido Cozzi, University of St. Gallen
ETH Zurich, 21 November 2013

tba

Gianmarco Ottaviano, London School of Economics
ETH Zurich, 28 November 2013

tba

Manuel Oechslin, Tilburg School of Economics and Management
ETH Zurich, 5 December 2013

tba

Apostolis Philippopoulos, Athens University of Economics & Business
ETH Zurich, 19 December 2013

tba

Gábor Békés – Institute of Economics, Hungarian Academy of Sciences
ETH Zurich, 8 January 2014

Sectoral Technology and Structural Transformation

Akos Valentinyi, Cardiff Business School
ETH Zurich, 30 January 2014

www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-eth-uzh-seminar-in-international-economic-policy/ »

KOF Medienagenda: www.kof.ethz.ch/de/medien/agenda/ »

EXTERNE VERANSTALTUNGEN

7th Annual Conference on the Political Economy of International Organizations

Princeton (USA), 16–18 January 2014

www.peio.me/ »

2nd Dialogue Event of the ETH Risk Center with a focus session on: "The Eurozone and Switzerland: A Network of Risk"

ETH Zurich, 17 January 2014

www.riskcenter.ethz.ch/ »

European Public Choice Society Meeting 2014

(Call for Papers: 30 November 2013)

Cambridge (England), 3–6 April 2014

www.econ.cam.ac.uk/epcs2014/ »

17th World Congress of the International Economic Association (IEA)

Dead Sea (Jordan), 6–10 June 2014

www.iea-world.org/JordanCongress_GeneralInfo.php »

Anlass hinzufügen: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ »

KUNDENSERVICE

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.
Anmelden: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/archiv/

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/

ISSN 1662-4262

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, WEH D 4, Weinbergstrasse 35, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 53 44 I Fax +41 44 632 12 18 I kof@kof.ethz.ch

REDAKTION

Anne Stücker I David Iselin
bulletin@kof.ethz.ch

NÄCHSTE PUBLIKATIONSTERMINE

6. Dezember 2013 I 27. Dezember 2013

TABELLEN – KOF Herbstprognose 2013

SCHWEIZ

Bruttoinlandprodukt nach Verwendung

		Veränderung in % gegenüber															
		Vorquartal (glatte Komponente, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2004-2012	2013 Q1	2013 Q2	2013 Q3	2013 Q4	2014 Q1	2014 Q2	2014 Q3	2014 Q4	2015 Q1	2015 Q2	2015 Q3	2015 Q4	2013	2014	2015
Privater Konsum	1.7	2.9	2.8	2.4	1.8	1.8	2.1	1.9	1.7	1.7	1.8	1.7	1.7	2.6	2.0	1.8
Staatlicher Konsum	0.7	1.5	0.1	-1.0	-0.2	0.8	0.7	0.9	1.7	2.1	1.9	1.4	0.8	1.3	0.4	1.6
Anlageinvestitionen	2.2	1.1	4.6	5.0	3.3	3.2	4.2	4.9	5.3	5.1	4.4	3.8	3.8	1.4	4.1	4.7
– Bau	1.1	2.7	1.7	2.6	4.1	4.5	4.3	3.2	1.9	1.0	0.5	0.3	0.5	2.3	3.7	1.4
– Ausrüstungen	3.0	0.9	6.8	6.2	2.0	2.0	4.4	6.7	7.9	8.5	7.8	6.8	6.5	0.7	4.4	7.5
Exporte insgesamt	4.8	-0.9	0.8	2.3	3.3	4.5	5.9	5.7	5.3	5.9	5.6	5.2	5.0	0.9	4.2	5.6
– Waren	4.5	-4.1	-1.6	0.6	3.8	5.4	6.1	6.6	6.7	7.0	6.6	6.3	6.1	-1.2	4.4	6.6
– Dienstleistungen	5.7	5.6	5.0	5.9	3.1	2.6	5.7	4.6	2.5	3.2	3.9	3.3	2.7	5.3	3.9	3.5
Importe insgesamt (1)	4.2	-0.4	0.3	1.8	2.0	3.1	4.6	5.5	5.6	6.1	6.3	6.2	5.9	0.2	3.6	5.9
– Waren (1)	3.4	-2.3	0.0	2.0	2.4	3.8	4.8	5.7	6.3	6.9	6.9	6.7	6.5	-0.6	3.9	6.4
– Dienstleistungen	7.7	1.9	-0.8	0.7	0.1	2.4	5.0	3.3	3.3	4.0	4.7	3.6	3.5	3.1	2.4	3.9
Lagerveränderung (2)	0.1	0.6	0.3	-0.3	-0.6	-0.8	-0.5	-0.5	-0.4	-0.3	-0.1	0.1	0.1	0.2	-0.5	-0.3
Bruttoinlandprodukt	2.1	1.9	2.1	1.9	1.9	2.0	2.2	2.4	2.4	2.4	2.3	2.3	2.2	1.9	2.1	2.3

(1) ohne Wertsachen (Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten)
(2) Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandprodukt, in %

Weitere gesamtwirtschaftlich wichtige Grössen

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorjahresquartal												Vorjahr		
	2004-2012	2013 Q1	2013 Q2	2013 Q3	2013 Q4	2014 Q1	2014 Q2	2014 Q3	2014 Q4	2015 Q1	2015 Q2	2015 Q3	2015 Q4	2013	2014	2015
Realer Aussenwert des Frankens	1.4	-2.5	-0.6	-1.6	-1.1	-4.3	-2.0	-4.0	-0.3	-4.1	-1.7	-3.0	0.3	-1.9	-2.4	-2.4
Dreimonats-Libor CHF (1)	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.1	0.2	0.2	0.2	0.2	0.0	0.1	0.2
10-jähriger Kassazinssatz der Bundesobligationen (1)	2.1	0.8	0.8	1.1	1.2	1.3	1.3	1.4	1.5	1.5	1.6	1.6	1.7	1.0	1.4	1.6
Konsumentenpreise	0.7	-0.4	-0.4	-0.1	0.3	0.3	0.5	0.5	0.7	0.7	0.7	0.7	0.7	-0.2	0.5	0.7
Vollzeitäquivalente Beschäftigung (2)	1.3	1.1	1.2	1.2	1.2	1.1	1.1	1.2	1.3	1.3	1.3	1.3	1.4	1.4	1.2	1.3
Arbeitslosenquote (1,3)	3.3	3.1	3.2	3.2	3.2	3.2	3.2	3.1	3.1	3.1	3.0	3.0	2.9	3.2	3.1	3.0

(1) Niveau absolut
(2) Veränderung gegenüber Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)
(3) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen gemäss Volkszählung 2000

WELTWIRTSCHAFT

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2004-2012	2013 Q1	2013 Q2	2013 Q3	2013 Q4	2014 Q1	2014 Q2	2014 Q3	2014 Q4	2015 Q1	2015 Q2	2015 Q3	2015 Q4	2013	2014	2015
Bruttoinlandprodukt, real																
– OECD total	1.7	1.1	2.0	1.7	1.7	1.8	1.4	1.6	1.9	2.2	2.2	2.2	2.2	1.1	1.7	2.0
– Europäische Union (EU-28)	1.1	-0.2	1.4	1.2	1.1	1.2	1.3	1.5	1.6	1.7	1.7	1.8	1.8	0.1	1.3	1.6
– USA	1.7	1.1	2.5	1.4	1.9	2.0	2.6	2.7	2.7	2.7	2.7	2.7	2.7	1.5	2.2	2.7
– Japan	0.7	3.8	2.6	4.5	3.0	3.0	-1.4	-1.3	0.5	2.1	2.2	2.2	2.2	1.9	1.6	1.2
Ölpreis ($/Barrel) (1)	77.0	112.9	103.0	111.2	115.0	115.5	116.1	116.6	117.2	117.9	118.5	119.1	119.7	110.5	116.4	118.8

(1) Niveau absolut